

Die Gewerbeschule Chur gestern und heute

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **89 (1971)**

Heft 45

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-85026>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

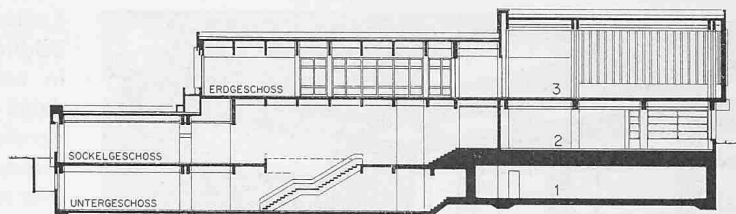
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Querschnitt B-B 1:600 (Schnittangabe vgl. Sockelgeschoss).
 Legende: 1 Luftschutzraum, 2 Auto-Lehrraum, 3 Aula



Photos:

Aufnahmen vom Gebäude: Photo *Reinhardt*, Chur
 Aufnahmen vom Schulbetrieb: *Hans Brechbühl*, Chur

Im darunter liegenden *Sockelgeschoss* mit direkten Nebenzugängen von der Sennensteinstrasse und von der Scalettastrasse her sind alle Raumgruppen mit lärmentwickelnden Demonstrationswerkstätten untergebracht: Mechaniker, Bauspengler und Bauschlosser, Automechaniker, Schreiner, Heizungs- und Sanitärinstallateure sowie die Verteilanlagen für alle Installationsgruppen und die Anlieferung der Kantinenküche. Im Hauptbau liegen auf den drei *Obergeschossen* um die durchgehende *zentrale Treppe* neben geschäftskundlichen Klassenzimmern die Unterrichts-, Demonstrations- und Vorbereitungsräume der übrigen Fachgruppen: Bäcker und Konditoren, Metzger und Köche, Coiffeure, Damenschneiderinnen, gewerbliche Naturlehre, Drogisten und Laboranten, Schriftsetzer und Buchdrucker, Dekorateur, Maler, Sattler und Tapezierer, Bildhauer und Goldschmiede, Elektromonteur, Hoch- und Tiefbauzeichner.

Eine teilweise gedeckte *Terrasse* auf dem Dach des Hauptbaus dient dem Pausenaufenthalt der Schüler aus den oberen Stockwerken. Die *Abwartwohnung* befindet sich, separat zugänglich, auf der Südostseite des Hauptbaus an übersichtlicher Lage.

Im *Untergeschoss* liegen die schuleigenen Luftschutzräume, welche als Demonstrationslabors verwendet werden, eine grosse Werkstätte für Einführungs- und Weiterbildungskurse, ein Reserveraum für eine weitere Werkstätte sowie die Heizzentrale und die Öltankanlage. Der Rest des Untergeschosses wird durch öffentliche Zivilschutzanlagen beansprucht: Quartierkommandoposten und Material- und Mannschaftsräume für ein Kriegsfeuerwehr- Detachment. Diese Räume stehen in Friedenszeiten der Stadt als Lager- und Einstellräume zur Verfügung; die Kriegsfeuerwehrgarage wird als Veloraum und der grosse Bereitstellungsraum für die verschiedenen Dienste als 26-plätziger Autoeinstellraum für die Schulanlage verwendet. Ein Parkplatz auf der Nordwestseite des Hauptbaus nimmt weitere 36 Wagen auf.

Aufbau und Ausführung

Die konzentrierte Anlage und deren Aufbau auf einem Raster erlaubte eine rationelle und wirtschaftliche Bauweise mit einheitlichen, weitmöglichst vorfabrizierten und normierten Elementen, die dem Charakter einer Berufsschule entsprechend robust und einfach konstruiert wurden. Im Hinblick auf die Anpassungsfähigkeit an ändernde Bedürfnisse in der Raumeinteilung wurde die ganze Anlage als Eisenbetonskelettbau geplant, mit nichttragenden, leichten Raumunterteilungen aus Holz, Glas und Sichtbackstein. Sämtliche Installationsleitungen sind zugänglich in Leitungsschächten und Hohldecken montiert.

Als hauptsächlichste Materialien gelangten Sichtbeton, Sichtbackstein, naturbelassenes Eichenholz, Aluminium und Glas, Granitbodenbeläge in allen Verkehrsräumen, Linolböden in den Unterrichtsräumen und durchgehend abgehängte Akustikdecken aus geschlemmten Faserplatten im ganzen Bau zu einheitlicher Anwendung. Diese dauerhaften

Materialien wurden im Interesse eines minimalen Unterhaltes und einer Haltbarkeit auf lange Sicht bewusst kurzlebigen billigeren Ausführungsmöglichkeiten vorgezogen. Ebenso wurde bei der Wahl des Mobiliars und der umfangreichen maschinellen Spezialeinrichtungen vorgegangen.

*

Architekt: *Andres Liesch*, dipl. Architekt BSA/SIA, Chur
Mitarbeiter: *Rico Vogel* und *Andres P. Müller*
Bauführung: *Hermann Masson*

Ingenieure: *J. Jenatsch* u. *R. Hegland*, dipl. Bauingenieure ETH/SIA, Chur

Künstlerische Beiträge erbrachten der Bildhauer *Oedön Koch*, Zürich, mit der freistehenden Bauplastik beim Hauptzugang, und *Madlaina Demarmels*, Zürich, mit dem Wandteppich in der Aula.

Die Gewerbeschule Chur gestern und heute

DK 377

Im Jahre 1842 gründete der Verein der Feuerhandwerker die Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge. Diese Schule wurde 1845 durch den Churer Meisterverein übernommen. 1887 erfolgte die Übergabe an die Stadt unter der Bezeichnung «Gewerbliche Fortbildungsschule». Sie wurde 1919 in «Gewerbeschule Chur» umbenannt. Das kantonale Lehrlingsgesetz brachte 1920 das Obligatorium des Schulbesuches. 1932 wandelte das Eidgenössische Gesetz über die berufliche Ausbildung die Abendschule mehrheitlich in eine Tagesschule. Im Jahre 1947 wurde ein erster hauptamtlicher Lehrer und Leiter der Schule ernannt. Im Laufe des Jahres 1969 konnte das neue Gewerbeschulhaus bezogen werden.

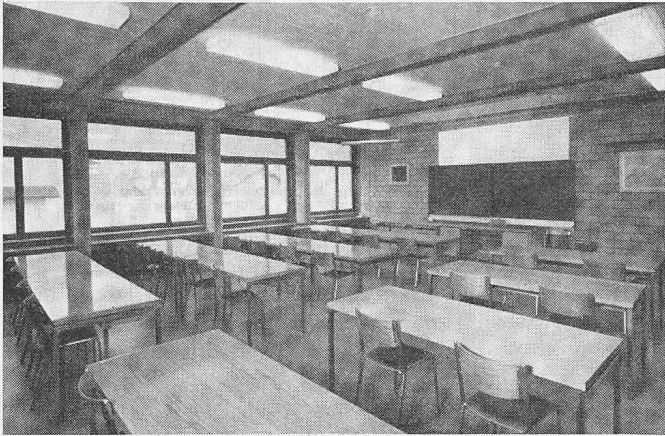
Die Schulstatistik weist seit ihrem Beginn im Jahre 1886 stets ansteigende Zahlen auf. Damals unterrichteten sechs Lehrer im Nebenamt 87 Schüler. 1945 erteilten 44 nebenamtliche Lehrer 497 Schülern Unterricht. Zehn Jahre später umfasste die Gewerbeschule 40 Lehrer im Neben- und vier Lehrer im Hauptamt sowie 738 Schüler. Im Neubau unterrichteten 1970 55 neben- und 22 hauptamtliche Lehrkräfte 1936 Gewerbeschüler.

Das *Berufsverzeichnis* umfasste:

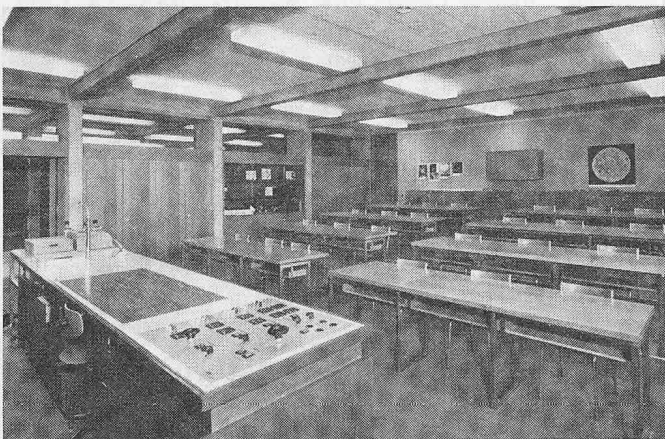
1890: Holzscheiter, Seiler, Ziegler, Kübler, Flaschner, Linierer, Kammacher, Feilenhauer, Packer, Heizer, Posamentier, Korbmacher, Brauer, Gerber, Glaser, Küfer.

1970: Autoelektriker, Auto- und Wagenlackierer, Karoseriespengler, Elektrowickler, Elektrozeichner, Landmaschinenmechaniker, Serviceman, Fernmelde- und Elektronikapparate-Monteur, Laborant, Konstruktionsschlosser, Photolaborant, Vermessungszeichner, Radioelektriker, Schaufensterdekorateur, Forstwart.

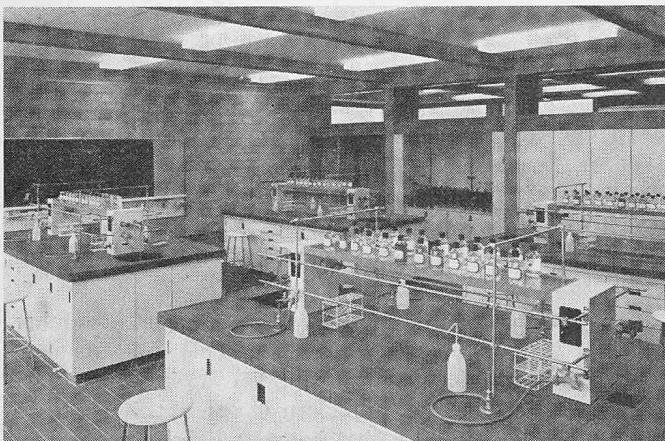
Heute gehen rund 70 Prozent unseres Nachwuchses den Bildungsweg über die Gewerbeschule, in ihrer Zahl sind es etwa 130 000 Jugendliche.



Unterrichtszimmer für Geschäftskunde (3. OG, 7)



Zimmer für Fachunterricht (OG)



Labor (2. OG, 8)

Berufsbildung im Umbruch

DK 377.001

Zur Einweihung der neuen Gewerbeschule Chur äusserte sich deren Rektor *Cl. Gritti* (Präsident der Baukommission) über die Umbruchsituation bei der Berufsbildung. Wir entnehmen seinen Ausführungen:

«Wir müssen lernen, schon heute zu tun, was morgen notwendig ist.» (U. Kägi in *«Stichwort Schweiz 2000»*.)

Unsere Generation ist Zeuge einer ausserordentlichen, fast explosionsartigen Entwicklung in Wirtschaft, Technik und Wissenschaft. Massnahmen, die wir heute auf Grund unserer Erfahrungen für morgen vorbereiten, kommen zu spät, weil sie morgen bereits überholt sind. Um zu bestehen, gilt es, das Wettrennen mit der sprunghaften Entwicklung zu gewinnen, ihr sogar etwas voraus zu sein, die Bahn zu weisen, damit wir nicht zu ihren Sklaven und

Leidtragenden werden. Auf allen Schulstufen und bei allen Bildungsrichtungen ist die Diskussion über die Schulreform in vollem Fluss. Dass das berufliche Bildungswesen mit dabei ist und in grundlegender Umbruchsituation steht, verwundert nicht, wenn man bedenkt, dass gerade diese Bildungsrichtung wie kaum eine andere in direktem Kontakt mit der Technik und der wirtschaftlichen Entwicklung steht, dass sie andererseits seit einiger Zeit in recht vielen Belangen, vielleicht auch wegen einer gewissen Überbewertung anderer Bildungsrichtungen, in unverzeihlicher Art vernachlässigt wurde und unbeachtet geblieben ist.

«Eintopf-Gericht»?

Es zeigt sich deutlich, dass die bisherige Form der beruflichen Ausbildung mit der traditionellen Meisterlehre und der Ergänzung in der Berufsschule den erhöhten, vielseitigeren heutigen Anforderungen und Ansprüchen in recht vielen Berufen und Arbeitsgebieten nicht mehr genügt. An den Berufs- und Fachmann von morgen werden höhere Anforderungen gestellt. Neben der beruflichen Fertigkeit und dem handwerklichen Können ist gute Allgemeinbildung, verbunden mit geistiger Beweglichkeit, Voraussetzung für die Bewährung im Wettlauf mit dem Zeitgeschehen.

Soweit die Anforderungen, die einer entsprechenden Aufwertung der Berufslehre und einer Erweiterung der Aufgabe der Berufsschule rufen. Leider zeichnete sich aber gerade in den letzten Jahren eine diesen Anforderungen entgegengesetzte Entwicklung ab. Der überhandnehmende Zug zur Mittel- und Hochschule, die stark ausgebaute Subventionierung des Studiums und eine falsche PrestigeEinstellung der Eltern haben eine Verminderung der Zahl der intellektuell begabten Lehrlinge zur Folge gehabt. Es entstanden empfindliche Lücken, die leider, zum Teil auch notgedrungen, mit jungen Leuten aufgefüllt wurden, welche weder die Begabung noch die Einsatzfreude für vermehrte Leistung und zusätzliche Bildung zeigen. Folge davon ist ein Sinken des durchschnittlichen Intelligenzniveaus, verbunden mit grosser intellektueller Breitenstreuung, welche namentlich die Aufgabe der Berufsschulen wesentlich erschwert. Die heutige Organisation lässt kaum Rücksicht nehmen auf diese Begabtenstreuung, was der Berufsschule den zum Teil sicherlich berechtigten Vorwurf des «Eintopf-Gerichtes» gebracht hat, laut welchem allen dasselbe geboten wird: den Begabten zu wenig und den Schwachen zu viel. Oder anders gesagt, die einen werden überfordert und die andern kommen zu kurz.

In dieser Form und Organisation können Berufslehre und Berufsschule ihre neue Aufgabe nicht mehr erfüllen. Eine grundlegende Reorganisation drängt sich auf. Dachorganisationen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände sowie der Berufsschulen haben Vorschläge für eine solche Reorganisation, für eine Aufwertung der Berufslehre, verbunden mit zusätzlicher Bildungsaufgabe an der Berufsschule, unterbreitet. Gefordert werden:

1. Systematische und gezielte praktische Ausbildung
2. Vertiefung des beruflichen Wissens
3. Förderung der Allgemeinbildung auf breiterer Basis, verbunden mit grösserer geistiger Mobilität
4. Begabtenförderung mit Anschlussmöglichkeit an das höhere Studium und mit besserer Querverbindung zu anderen Bildungsrichtungen.

Verschiedene Kommissionen, in denen Vertreter aller dabei interessierten Kreise mitwirken, sind daran, den geeigneten Weg zur Erreichung dieser Ziele zu suchen und vorzuschlagen. Dazu sind auch bereits verschiedene neue Ausbildungsmodelle in Diskussion und Erprobung: